



Herkulesaufgabe Modularisierung

Die Universität Bonn auf dem Weg nach Bologna

Einst vor allem für die berühmte Nudelsoße bekannt, ist der Name des oberitalienischen Bologna heute untrennbar mit der Harmonisierung des europäischen Hochschulraums verbunden. Bologna steht für die Modularisierung von Studiengängen, für die flächendeckende Ablösung der bisherigen Studienabschlüsse durch Bachelor und Master, für Kreditpunktesysteme und grenzenlose Anerkennung von Studienleistungen. Auch Bonn macht sich längst auf den Weg nach Bologna. „forsch“ hat sich an der größten Fakultät über den Stand der Dinge informiert.

Daß der Bologna-Prozeß an der Universität Bonn in aller Munde ist, liegt auch an äußerem Druck. Denn Nordrhein-Westfalens Wissenschaftsministerin Hannelore Kraft hat den Universitäten einen radikalen Umbau ihrer Studiengänge verordnet und dabei dem ursprünglichen Bologneser Rezept deutlich mehr Schärfe hinzugefügt. Dort war nämlich von einer Totalumstellung nicht die Rede. Bis zum Wintersemester 2006/2007 will Kraft dennoch alle Diplom- und Magister-Studiengänge aus der nordrhein-westfälischen Hochschullandschaft verbannt und durch Bachelor und Master ersetzt haben.

Mit dem Bachelor wird ein zusätzlicher akademischer Grad eingeführt, der zwar ins Berufsleben führt, aber nicht zur Promotion befähigt. Dafür muß in der Regel erst noch die Stufe des Master erklop-

men werden. Nach den Vorgaben der Politik müssen gestufte Studiengänge modularisiert werden. In sogenannten Modulen portionierte Lehrangebote erlauben eine individuelle Studienverlaufsplanung nach dem Baukastenprinzip. Leistungspunkte sollen den Arbeitsaufwand der Studierenden abbilden und möglichst an andere Hochschulen im In- und Ausland übertragbar sein. Bisher waren die Ausbildungs- und die Examensphase im Studium weitgehend voneinander entkoppelt. Beim Bachelor und beim Master sind studienbegleitende Prüfungen vorgesehen, deren Ergebnisse in die Gesamtnote einfließen. Außerdem rechnen die Planer in Universität und Fakultäten mit einem wesentlichen höheren Beratungsaufwand, um angehenden Studierenden die Orientierung zu erleichtern.

Asienwissenschaften bieten ersten Bonner Bachelor an

Heute gibt es rund 80 Studiengänge an der Universität Bonn. Bis auf einige, die zu einem Staatsexamen führen, müssen all diese Angebote in das neue System überführt werden. Eine einfache „Umetikettierung“ kommt nicht in Betracht, denn es gibt enge Rahmenvorgaben, an die sich die Studienplaner halten

müssen und über deren Einhaltung sogenannte Akkreditierungsagenturen wachen.

Die Philosophische Fakultät geht an der Universität Bonn bei der Umstellung auf die neuen Studiengänge voran. Zum kommenden Wintersemester führt sie als erste Fakultät einen Studiengang zum „Bachelor of Arts“ (BA) ein. Angesiedelt ist er in den Asienwissenschaften, die an einem Modellversuch teilnehmen. Weil die Bachelor-Ausbildung mit einem höheren Betreuungsaufwand als in den bisherigen Diplom- und Magisterstudiengängen verbunden ist, sind nur wenige sehr große Fächer in der Lage, eigene BA-Studiengänge anzubieten. Bei kleinen Fächern ist Bündelung der Königsweg. Nach dem grundständigen Asien-Bachelor fächert sich das Angebot dann in sechs neue Master-Studiengänge auf, die nach jeweils vier Semestern mit dem „Master of Arts“ (MA) enden. Angeboten werden: „Asiatische Sprachen (Übersetzen)“, „China, Mongolei und Tibet“, „Japan“, „Religionen und Kunst in den Kulturen Asiens“, „Südostasien“ und „West- und Südasien“. Sie ersetzen acht bisherige Magister- und drei der Diplom-Studiengänge in den Asienwissenschaften.

In der Philosophischen Fakultät geht die Umstellung der Studien-



Foto: Eric Lichtenscheidt

de kleiner thematisch verwandter Institute geplant, zum Beispiel Asienwissenschaften oder ein Zusammenschluß aus Archäologien und Kunstgeschichte. „Unser Ziel bleibt es, auch die bedrohten kleinen Fächer durch Bündelung und Vernetzung auf Dauer zu sichern“, sagt der Prodekan für Strukturangelegenheiten, Professor Dr. Uwe Baumann. Schließlich könne ein Professor mit ein oder zwei Mitarbeitern

allein keinen Studiengang „stemmen“. Bis spätestens 2008 sollen die neuen Strukturen voll funktionsfähig sein. „Dann wird die Lehrerausbildung endgültig beendet sein, der passende Zeitpunkt dafür, daß die ersten Bachelors in die Master-Phase überwechseln“, sagt Dekan Rudinger.

Angst vor der Quote

Größte Unwägbarkeit beim aktuellen Umbau der Studienlandschaft ist die Frage der „Quotierung“. Dahinter verbirgt sich der Schlüssel, nach

dem die Lehrressourcen auf die Bachelor- und Master-Ausbildung verteilt werden sollen. Das Ministerium in Düsseldorf bringt eine 80:20-Regelung ins Gespräch. Dabei entfielen nur 20 Prozent der Lehrkapazitäten auf die Master-Phase. Nur sehr wenige Studiengänge könnten davon bestritten werden. „Das wäre fatal für eine Hochschule, die sich als Forschungsuniversität versteht und die ihre Stärken vor allem in forschungsorientierten Master-Studiengängen ausspielen kann“, sagt der Prorektor für Studium und Studienreform, Professor Dr. Wolfgang Hess. Wenn nur sehr wenige Master-Studiengänge angeboten werden können, droht zudem der gefürchtete „Flaschenhals“. Professor Hess erklärt, warum: „Viele fähige Master-Kandidaten müßten wir dann wegschicken, weil nicht genügend Studienplätze zur Verfügung stehen.“

Vor allem auf die Fakultäten kommt in den nächsten zwei Jahren eine Herkules-Aufgabe zu. Um sie bei der Umstellung der Studienangebote zu unterstützen, hat eine Arbeitsgruppe aus Wissenschaftlern und Universitätsverwaltung einen Leitfaden zur Modularisierung erstellt, der im Internet abgerufen werden kann.

ARC/FORSCH

► **Weitere Informationen:** www.modularisierung.uni-bonn.de

◀ **Zum kommenden Wintersemester führt die Philosophische Fakultät einen Studiengang zum „Bachelor of Arts“ (BA) ein. Angesiedelt ist er in den Asienwissenschaften, die an einem Modellversuch teilnehmen.**

angebote mit einem Umbau der Fakultätsstruktur einher. „Wir ziehen eine ‚Zwischendecke‘ zwischen der Ebene der 34 Institute und Seminare und der Fakultät ein“, erläutert Dekan Professor Dr. Georg Rudinger. Bereits 1999 hatte die Fakultät sich eine Neustrukturierung unter Erhalt ihrer Fächervielfalt vorgenommen. Noch in diesem Sommer soll die Entscheidung über den genauen Zuschnitt der zehn oder elf Organisationseinheiten (Arbeitstitel: „Departments“) fallen. Neben großen Departments wie Anglistik und Psychologie sind auch Verbün-

Rückgang fiel kleiner aus als erwartet

Fast 31.000 Studierende sind derzeit in Bonn eingeschrieben

Der durch die Einführung von Langzeit-Studiengebühren bedingte Rückgang der Studierendenzahlen an der Universität Bonn ist mit etwa 17 Prozent doch kleiner ausgefallen als erwartet. Mit rund 31.000 Studierenden bleibt die Bonner Uni unter den Top 10 der deutschen Hochschulen. Überdurchschnittliche Verluste mußten die Geisteswissenschaften hinnehmen. Geringer fiel der Rückgang in der Medizin und in den naturwissenschaftlichen Disziplinen aus.

Die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität ist weiterhin eine der zehn Hochschulen mit den meisten Studierenden in Deutschland. Laut ihrer amtlichen Statistik des Sommersemesters 2004 sind derzeit 30.802 Studierende eingeschrieben, 6.192 weniger als im letzten Sommersemester. Das entspricht einem Rückgang von 16,7 Prozent; erste Schätzungen waren von einem Schwund von mehr

als 20 Prozent ausgegangen. Landesweit geht man von einem Minus von 15 Prozent aus.

Besonders viele gebührenpflichtige Studierende kehrten in Bonn den Geisteswissenschaften den Rücken. Die Philosophische Fakultät, traditionell zahlenstärkste Fakultät in Bonn, hält zwar auch im Sommersemester ihre Spitzenposition, schrumpfte aber von

über 15.000 um fast 25 Prozent auf rund 11.500 Studierende. Klassische Lehramtsfächer wie Romanistik, Germanistik, Geschichte und Anglistik verloren teils überdurchschnittlich viele Studierende, auch deshalb, weil es hier keine Neuzugänge mehr gibt. Gegen den Trend wuchsen die Zahlen in den Regionalwissenschaften Südostasien um 30 und Japan sogar um über 40 Prozent.

In ähnlichen Größenordnungen wie die Philosophische Fakultät waren die beiden theologischen Fakultäten (katholische Theologie: minus 30 Prozent, evangelische Theologie: minus 23 Prozent) sowie die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakul-

tät (minus 20 Prozent) betroffen. Leichtere Rückgänge verbuchte die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, die zweitgrößte Bonner Fakultät: Sie verlor 12,7 Prozent ihrer Studierenden. Die Medizinische Fakultät nahm ein Minus von 10 Prozent hin. Lediglich die Landwirtschaftliche Fakultät verlor mit einem Rückgang von rund vier Prozent kaum Studierende. Die Universität geht inzwischen davon aus,

daß es sich bei der überwältigenden Mehrheit der rund 6.000 Exmatrikulationen um Fälle handelt, in denen das Studium nur noch „auf dem Papier“ betrieben wurde. Zu nennenswerten Besucherrückgängen in den Lehrveranstaltungen der Fakultäten sei es jedenfalls nicht gekommen.

Auf die Finanzierung der Universität selbst hat der Rückgang kaum Auswirkung, da bei perso-

nenabhängigen Mittelzuweisungen schon seit Jahren nur die Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit berücksichtigt werden. Direkt betroffen sind dagegen das Studentenwerk und die studentische Selbstverwaltung (AStA und Fachschaften), die über den Semesterbeitrag „pro Kopf“ Gelder einnehmen und nun mit einem zweistelligen Rückgang zurechtkommen müssen.

ARC/FORSCH

Schulterschuß für die Universität

Jahresbericht und Hauptversammlung der GEFFRUB

Freunde und Förderer kann man nie zu viele haben. Fast 900 ermöglichen derzeit über die „Gesellschaft von Freunden und Förderern der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn“ (GEFFRUB) manches, was sonst nicht machbar wäre. Rückblick und Ausblick bot die diesjährige Hauptversammlung im Poppelsdorfer Schloß und dem Botanischen Garten. Nur wenige Tage danach kamen beim Sommerfest des Alumni-Clubs

Angehörige beider Gesellschaften zusammen – Auftakt für eine engere Kooperation.



Die GEFFRUB hat eine hohe Bedeutung für die Pflege der Kontakte zwischen Universität, Wirtschaft und Behörden und für die vielfältige finanzielle Unterstützung aller Fakultäten. Das unterstrichen sowohl der neue Rektor, Professor Dr. Matthias Winiger, als auch der neue Vorsitzende der Gesellschaft, der ehemalige Oberbürgermeister Dr. Hans Daniels, bei der Jahresversammlung. Besonderes Augenmerk soll auf die Einwerbung von Großsponsoren gerichtet

werden: So konnten in diesem Jahr unter anderen bereits der Verlag für die Deutsche Wirtschaft, die Deutsche Welle sowie die Firma SolarWorld als neue Mitglieder begrüßt werden.

Neues gibt es auch im Hinblick auf Überlegungen zu einer engeren Zusammenarbeit von GEFFRUB und Alumni-Club. Beide haben das Ziel, zu optimalen Bedingungen in Forschung und Lehre beizutragen und die Universitätskultur zu unterstützen. Die GEFFRUB spricht dabei Einzelpersonen und Firmen zur Einwerbung von Mitteln an, der Alumni-Club will die Identifikation mit der Universität fördern. Diese Profile wollen sie schärfen, sich aber auch abstimmen, Informationen austauschen und gemeinsam aktiv sein.

Für den Bewilligungszeitraum des letzten Jahres stellten die Freunde und Förderer Mittel in Höhe von rund 98.814 Euro zur Verfügung. Für den Zeitraum 2004/2005 darf aufgrund der Bewilligungen und der zu vergebenden Preise – dem ter-Meer-Preis und den GEFFRUB-Preisen – mit einem Gesamtaufkommen für die Einrichtungen der Universität

von rund 74.381 Euro gerechnet werden; enthalten sind Sachspenden von AGFA in Höhe von 2.700 Euro. Den Geheimrat Dr. Edmund ter-Meer-Preis für die beste Doktorarbeit in der Chemie erhielt Dr. Florian Thomas, Institut für Anorganische Chemie, für seine Dissertation „Untersuchungen zur Struktur und Reaktivität von Gruppe 13/15-Verbindungen“. Sein Doktorvater ist Privatdozent Dr. Stefan Schulz.

In den Verwaltungsrat wurden neue Mitglieder gewählt: die Professoren Dr. Albert Gerhards, Katholisch-Theologische Fakultät, und Alt-Rektor Dr. Klaus Borchard, Eduard Thometzek von der Zürich Versicherungsgruppe, Werner Hanf, Net-Cologne, Erik Bettermann, Deutsche Welle, und Frank Asbeck, SolarWorld. Im Vorstand ergaben sich keine Veränderungen. Rechnungsprüfer ist der Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Wilhelm Rentrop.

FORSCH

► **Informationen zur GEFFRUB:**
Katharina Schirop, Tel. 0228/73-2661 oder -3114, Fax -5660
E-Mail: k.schirop@uni-bonn.de



Foto: Frank Homann

Die Mitglieder des Alumni-Clubs haben Rektor Professor Dr. Matthias Winiger (l.) zu ihrem neuen Vorsitzenden gewählt. Er löst Professor Dr. Klaus Borchard (2.v.r.) ab, der dem Club als Ehrenvorsitzender erhalten bleibt. Der scheidende Alumni-Beauftragte des Rektorats, Professor Dr. Lothar Hönnighausen, wurde zum Ehrenmitglied erhoben. Geschäftsführerin Irme-la Plamann gehörte zu den ersten Gratulanten.

Kontakt zur Absolventenvereinigung Alumni-Club:
www.alumni.uni-bonn.de, Telefon 0228/73-4050,
E-Mail: alumni@uni-bonn.de